



## GEMEINDEBRIEF

Evangelische Paul-Gerhardt-Gemeinde  
Wiesbaden - Kohlheck - Oktober 2020



„...eines Freundes Freund sein ...“



EVANGELISCHE KIRCHE  
IN HESSEN UND NASSAU

# Zum Inhalt

Die Worte von Friedrich Schiller „... eines Freundes Freund zu sein ...“ sind das Thema dieses Gemeindebriefes. Mit anderen Worten „Der einzige Weg einen Freund zu haben, ist der, selbst einer zu sein.“ Als Gemeindebrief-Team haben wir viele Arten von Freundschaftsberichten gesammelt und hoffen, dass Sie daran Freude haben.



Friedrich Schiller hat in seiner Ballade „Die Bürgschaft“ eine wahre Freundschaft anschaulich geschildert:

Nach dem verhinderten Attentat auf den Tyrannen wird der Täter zum Tode verurteilt. Er bittet um drei Tage Aufschub der Hinrichtung, weil er noch eine wichtige Sache zu erledigen habe. Er bietet seinen Freund als Bürgen für seine Rückkehr an. Der Tyrann ist einverstanden.

Die drei Tage vergehen. Durch unendliche Schwierigkeiten kommt der Verurteilte erst in dem Moment zurück, in dem sein Freund schon unter dem Galgen steht. Doch er ist bereit für seine Tat zu sterben, und er bittet um das Leben des Freundes. Durch diesen großen Freundschaftsbeweis wird der Tyrann so berührt, dass er beiden das Leben schenkt und bittet: „Ich sei, gewährt mir die Bitte, in eurem Bund der Dritte“.

Die Älteren unter uns kennen diese Ballade aus der Schulzeit, es lohnt sich, sie im Internet nachzulesen.

Dass man manchmal auch Abschied nehmen muss von einem Freund, das fällt uns schwer. So macht uns auch der Abschied von Pfarrer Bieneck traurig. Aber die äußerliche Abwesenheit bedeutet noch nicht den Verlust der Freundschaft. Die Verbundenheit bleibt auch über viele Kilometer bestehen und überdauert lange Zeit.

Möge Sie Gottes wunderbarer Segen auf all Ihren Wegen begleiten.

Das Gemeindebriefteam

# Pfarrer Bieneck verabschiedet sich



Nach 19 Jahren Dienst in der und für die Paul-Gerhardt-Gemeinde habe ich im Gottesdienst am Sonntag, den 27.09.2020 einen leisen Abschied genommen. Das passt zu mir und entspricht ja auch den herrschenden Coronabedingungen.

Unzählige Menschen sind mir vor Augen, die ich in frohen Stunden, aber auch in schweren Augenblicken ihres Lebens begleiten durfte. Ich sehe es als Vorrecht an, den Dienst eines Seelsorgers in Glück und Leid der Menschen tun zu dürfen. Ein besonderes Glück ist es für mich immer gewesen, die Liebe Gottes erzählen und bezeugen zu können, den Kindern im Kindergarten, in der Schule und auf dem Köhlerfest, den Jugendlichen im Konfirmandenunterricht und den Hörerinnen und Hörern in unzähligen

Gottesdiensten in der Paul-Gerhardt-Kirche, aber auch in den beiden Altenheimen vor Ort. An Ostern, aber auch auf den Friedhöfen und in Friedensgebeten die Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus und ihre Auswirkung auf unser Leben und Sterben zu bedenken, ließ und lässt mein Herz höherschlagen. Ein unsagbares Glück hat es mir in meiner Zeit hier in Wiesbaden bedeutet, die Geburt und das Heranwachsen meiner beiden Kinder Ella und Elias zu erleben.

Ich möchte allen danken, die mich in meinem Dienst unterstützt haben, mit Tatkraft, guten Ideen, Geduld, Liebe und Gebet. Gott segne Sie und Euch. Mit den Worten des Hebräerbriefes ermutige ich: Gebt Euer Vertrauen auf Jesus Christus niemals auf. Es wird einmal reich belohnt werden.

Ich verabschiede mich aus Wiesbaden, um in den nächsten Jahren die Menschen in der Kirchengemeinde Breitscheid/Medenbach als Seelsorger zu begleiten.

Pfarrer Friedrich Wilhelm Bieneck

## Gott - in Jesus Christus - unser Freund?

Welch ein Freund ist unser Jesus,  
o wie hoch ist er erhöht.  
Er hat uns mit Gott versöhnet  
und vertritt uns im Gebet.

Wer mag sagen und ermessen,  
wie viel Heil verloren geht,  
wenn wir nicht uns zu ihm wenden  
und ihn suchen im Gebet.

Wenn des Feindes Macht uns drohet  
und manch Sturm rings um uns weht,  
brauchen wir uns nicht zu fürchten,  
stehn wir gläubig im Gebet.

Da erweist sich Jesu Treue,  
wie er uns zur Seite steht  
als ein mächtiger Erretter,  
der erhört ein ernst Gebet.

Sind mit Sorgen wir beladen,  
sein es frühe oder spät,  
hilft uns sicher unser Jesus,  
fliehn zu ihm wir im Gebet.

Sind von Freunden wir verlassen,  
und wir gehen ins Gebet,  
o so ist uns Jesus alles:  
König, Priester und Prophet.

## Freunde sind ein Geschenk!

Die Kunst ein Freund zu sein

Manchmal hätte ich gerne so was  
wie ein Rezept dafür, wie man ein  
guter Freund wird.

Leider habe ich es nicht! -  
Freundschaft kann man nun einmal  
nicht wie eine grammatische Regel  
lernen.

Freundschaft ist wie die Liebe eine  
hohe Kunst; freilich nicht eine von  
den Künsten die man vorzeigen, mit  
denen man prahlen kann.

Gute Freunde sind und bleiben frei  
und unabhängig, aber sie wagen es,  
sich und ihr Leben füreinander  
einzusetzen.

Es sind Menschen, die Freud und  
Leid miteinander teilen, die in ihrer  
Gemeinsamkeit aneinander  
wachsen. Ganz ohne Freunde ist  
man überhaupt kein richtiger  
Mensch.

Deshalb sollte jeder Freunde haben  
und - das vor allem - selber einer  
sein.

Text: Ernst Gebhardt nach dem Englischen:

David Sammons

What a friend we have in Jesus

Melodie: Charles Crozar Converse

## Zwei Freundinnen

Meine Freundin E. lernte ich 1959 kennen, sie war mit einem Freund meines Mannes verheiratet.

Uns vier verband eine lockere Freundschaft, wir wanderten gemeinsam, besuchten uns gegenseitig zu Hause, feierten Geburtstags- und Familienfeste usw. Das ging so bis 1996 als mein Mann schwer erkrankte und kurz darauf auch der Mann meiner Freundin. Mein Mann wusste, dass er sterben würde und war sehr gefasst und ruhig. Meine Freundin konnte und wollte nicht akzeptieren, dass auch ihr Mann sterben könnte.

Ihr Mann starb im Juni, mein Mann im Dezember 1996. In dieser schweren Zeit konnten wir uns gegenseitig unterstützen und trösten.

Da ich von 1985-89 als Begleiterin für Blinde auf Freizeitreisen gewesen war, schlug ich meiner Freundin vor, dass wir gemeinsam diese ehrenamtliche Tätigkeit wieder aufnehmen könnten. Sie war einverstanden und das wurde 1997 für uns beide ein neuer Anfang. Das Zusammensein mit den blinden und sehbehinderten Menschen, die oft schwere Schicksale zu erzählen hatten, und die doch meistens tapfer mit ihrem Los umgingen, machte auch uns Mut. Wir hatten immer ein Doppelzimmer und abends Zeit zum Austausch. Wir haben viel zusammen gelacht, haben uns auch kritisiert und von einander gelernt. Wir wurden echte Freundinnen.



Wir machten auch mehrere Reisen zu zweit oder mit Kunst- und Kulturbeflissenen. Diese vielfältigen Erlebnisse verbanden uns sehr tief. 2015 war unsere letzte gemeinsame Reise, danach mochte sie nicht mehr reisen. Sie sonderte sich immer mehr von mir ab, wollte alleine sein, ohne dass sie einen Grund dafür sagen konnte. Ich versuchte, den Kontakt aufrecht zu halten, aber ich hatte das Gefühl, dass es ihr nichts bedeutete. Sie sprach immer weniger und zuletzt überhaupt nichts mehr. 2019 verstarb sie im Altenheim. Bei meinem letzten Besuch erkannte sie mich nicht mehr. Von den 60 Jahren unserer Bekanntschaft bleibt mir am meisten die Erinnerung an die Jahre von 1997 bis 2015 als eine fröhliche und glückliche Zeit im Gedächtnis.

# Ein Freund ist etwas unbeschreiblich schönes!



Einen Freund zu haben ist etwas unbeschreiblich schönes. Ich habe so einen Freund, nennen wir ihn Paul. Er wohnte in der Nachbarschaft.

Wenn es mir schlecht ging, hörte Paul mir zu. Wir lachten aber auch viel miteinander. Die ersten Liebesprobleme wurden heiß diskutiert, wir tranken aber auch mal ein Bierchen zusammen. Wenn ich nachts bei ihm, oder er bei mir klingelte, weil Probleme einen nicht zur Ruhe kommen ließen, hieß es nur: "Komm rein!" und wir redeten bis zum frühen Morgen. Nicht alle Probleme wurden dadurch gelöst, aber es war auf einmal nicht mehr so tragisch.

Paul ging in eine andere Stadt, aber wenn er nach Wiesbaden kommt, ist

es als wären wir nie getrennt gewesen.

Gott ist genau so ein Freund. Er ist für mich da, schaut nicht auf die Uhr, wenn ich zu ihm komme. Wenn ich Gott vergesse, keine Zeit für ihn habe, er wartet - Monate, Jahre. Aber wie in einer guten Freundschaft wird der Moment des Wiedersehens so sein, als hätte man sich gestern das letzte Mal getroffen.

Versuchen Sie es einfach, Sie können nichts verlieren, nur gewinnen.

Martin Henn

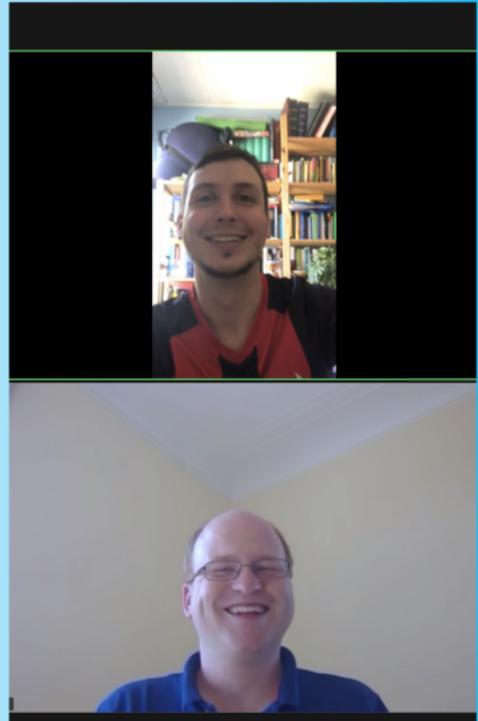
# Zweierschaft - Eine Freundschaft, die hält

Freundschaften sind etwas unglaublich schönes und wichtiges. Heute möchte ich euch von einer besonderen Freundschaft erzählen und warum sie mir so wertvoll ist. 2009 habe ich angefangen in Krelingen zu studieren. Dort habe ich Michael kennengelernt, der bis heute einer meiner besten Freunde ist. Wir versuchen jede Woche miteinander zu telefonieren. Doch was macht diese besondere Freundschaft für mich so wertvoll? Da könnte ich jetzt viele Punkte nennen, doch ich möchte mich auf einige beschränken:

1. Wir kennen uns und beten füreinander: Über die Jahre haben wir uns immer besser kennengelernt. Wir wissen ziemlich gut, was gerade bei uns gegenseitig los ist. Dadurch wissen wir auch, dass wir immer füreinander da sind. Wir haben es uns zu einem wichtigen Element gemacht, dass wir für füreinander beten. Sicherlich mussten wir uns anfangs daran

*Das erste Gesetz der Freundschaft lautet, dass sie gepflegt werden muss. Das zweite lautet: Sei nachsichtig, wenn das erste verletzt wird." (Voltaire)*

gewöhnen, am Telefon laut zu beten. Doch es tut uns einfach gut und lenkt unseren Blick immer wieder auf das wesentliche. So tauschen wir auch Anliegen aus und beten unter der Woche füreinander.



2. Wir sind ehrlich, reflektieren und beraten uns: Wir erzählen uns gegenseitig von unseren persönlichen Situationen. Das bringt mit sich, dass

wir uns ganz ehrlich zuhören und unsere Eindrücke dem

anderen mitteilen. Wie sieht er die Situation? Wie könnte ich handeln? Was habe ich nicht im Blick? Was sollte ich bedenken? Wo hätte ich anders handeln können/ sollen?

3. Wir ermutigen uns: Michael ist Pfarrer in einer kleinen Kirche. Unsere

jeweilige Arbeit macht uns echt Spaß. Doch es gibt auch immer wieder Herausforderungen ... wie in jedem Beruf und Leben. Und gerade dann tut es gut, gemeinsam in den Austausch zu gehen. Sich gegenseitig an die Dinge zu erinnern, warum wir den Beruf gewählt haben. Zu sehen, wie Gott in unserem Leben handelt und wir es manchmal übersehen. Es tut einfach gut, gemeinsam auf die Verheißungen und Versprechen von Gott zu schauen.

Ich könnte sicher noch sehr viel zu dem Thema schreiben. Ich bin Gott unglaublich dankbar für diese Freundschaft. Wenn du eine solche Freundschaft hast, dann danke Gott! Wenn für deine Freundschaft gerade die Zeit fehlt, dann belebe sie neu! Wenn dir eine solche Freundschaft fehlt, dann suche sie und bitte Gott darum!

Ganz liebe Grüße

Euer Till=)

*Auf einen Freund kannst du dich immer verlassen; wenn es dir schlecht geht; ist er für dich wie ein Bruder.*

*Die Bibel- Sprüche 17,17*

## Freunde - für's Leben!

Das ist etwas, dass wünschen wir uns für uns selbst und natürlich auch für unsere Kinder: besondere Menschen, Freunde, sind neben Familie oft der Grund, warum wir Leben als lebenswert, abwechslungsreich und einfach schön empfinden.

„Sandkasten-Freundschaften“ können ein Leben lang dafür sorgen, dass wir nicht allein oder einsam durchs Leben gehen. Und der Sandkasten in der Kita Königskinder ist groß Täglich gibt es da zahlreiche Begegnungen. Einige sind „Eintagsfliegen“. Andere entwickeln sich zur „Sandkasten-Liebe“. Tatsächlich erinnere ich mich an zwei Kindergartenkinder, die sich Ende der 90er in unserer Kita kennengelernt haben und nun ein



glücklich verheiratetes Ehepaar sind.

Im Juli haben wir wieder einmal mit einem lachenden und einem weinenden Auge einen Jahrgang Kinder in die Schule entlassen. In der „Corona-Not“ wurde eine wundervolle Idee geboren: die Verabschiedung fand zum ersten Mal im Rahmen eines Gottesdienstes statt. Ein großartiger Moment! Wir waren alle bewegt und stolz: Kinder, Eltern und ErzieherInnen.

Beim internen Abschied in der Kita hatte jedes Kind eine eigene Kinderbibel geschenkt bekommen. Das war so besonders, wie freudig und stolz die Kinder darauf reagiert haben! Damit verbunden ist die Botschaft, dass es einen Freund gibt, von dem sie niemals Abschied nehmen müssen : JESUS.

ER ist wirklich eine Freund für´s Leben!

Evangelische Kindertagesstätte Königskinder

der Ev. Paul-Gerhardt-Gemeinde Wiesbaden

## Leben als Freunde

Kifeta 2020

Jeder wünscht sich einen guten Freund an seiner Seite. Doch was macht eine gute Freundschaft aus? Funktioniert Freundschaft auch, wenn die andere Person anders ist als man selbst? Wie können Schwierigkeiten gemeinsam bewältigt werden? Und wie kann man sein Versprechen halten und das

Vertrauen in den anderen stärken?

In den Kleingruppen durften die Kinder von der Freundschaft von David und Jonathan viel lernen und somit



Antworten auf die oben genannten Fragen finden. Ganz bewusst schließen die beiden Ihre Freundschaft vor Gott und Jonathan zeigt uns durch seinen Thronverzicht als Nachfolger Sauls, dass Freunde aus Liebe zum Anderen vieles füreinander aufgeben und miteinander teilen.

Am zweiten Tag ging es um die Bewältigung von Schwierigkeiten. Jonathan hilft David herauszufinden, ob sein Vater wirklich wütend auf seinen besten Freund ist und spürt die Eifersucht seines Vaters hautnah. Trotz der Gefahr unterstützen sie sich gegenseitig. Das vermittelt uns, dass Freunde gemeinsam durch dick und dünn gehen und einander immer vertrauen.

Der letzte Teil der Geschichte befasst sich damit, dass Versprechen in einer Freundschaft eingehalten werden sollen. Nach dem traurigen Tod von

seinem besten Freund wird David, wie prophezeit, zum König gesalbt. David erinnert sich an sein Versprechen, dass er alle Nachkommen Jonathans verschonen und sie nicht vergessen wolle, wenn er einmal König sei. Er findet den an beiden Beinen gelähmten Sohn Jonathans und gibt ihm den ganzen Besitz seines Großvaters zurück. Zudem lädt er ihn für den Rest seines Lebens in seinen Königspalast ein. Somit hält er nicht nur sein Versprechen, sondern gibt Mefi-Boschet weit mehr, als das Versprechen beinhaltet.



Durch die genialen Theaterstücke von Uta Carbuhn mit ihrer Handpuppe Mathilde und den Gesprächen in den Kleingruppen durften die Kinder lernen, dass die Botschaft der Geschichte auch heute noch von Bedeutung ist. Durch Vertrauensspiele und Bastelarbeiten wie einem Karabinerhaken, der für das Halten eines Versprechens steht, konnten die Eigenschaften einer Freundschaft

erfahrbar und sichtbar gemacht werden. Ein selbstgemachtes Freundschaftsbuch mit Impulsen aus den biblischen Geschichten und Tipps, wie eine gute Freundschaft funktioniert, half, die während der Kifeta neu geschlossenen Freundschaften in Erinnerung zu behalten. Doch eines bleibt das Wichtigste: Jesus ist unser bester Freund und wir können durch seine Liebe und unser Vertrauen in ihn durch alle Schwierigkeiten gehen.

Daneben gab es viele andere Aktionen, die für viel Spaß bei den Kindern sorgten. Zu erwähnen sind besonders die Workshops, die Teamspiele wie „Schlag den Till“ oder das Geländespiel, bei dem die Teilnehmer die Rolle von Jonathan einnahmen und Brot und Wasser zu David bringen mussten; auf der Flucht mussten sie ihre Ausdauer vor Saul beweisen. Ein schöner Abschluss war der Familiengottesdienst am Freitag, den 14. August. Dabei präsentierte die Gesprächsgruppe der älteren Kinder ein selbstgeschriebenes Gedicht und die Jüngeren führten ein Standbild mit allen in der Kleingruppe aufgetretenen Symbolen vor. Im Anschluss wurde in feierlicher Stimmung das Lieblingslied der Kinder vor der Kirche im Regen gesungen. Trotz einiger Einschränkungen, aufgrund der Pandemie, war es wieder eine tolle Woche.

Ich wünsche Euch Gottes Segen für eure Freundschaften!

# Gastfreundschaft

Im Orient ist Gastfreundschaft eine der selbstverständlichsten Tugenden. Die biblischen Geschichten im Alten Testament zeigen diese orientalisch Herzeshaltung. Die Bibel atmet Gastfreundschaft. Ein Schlüsseltext ist Abrahams Begegnung mit den drei unbekanntenen Männern am Hain Mamre (1.Mos.18). Er springt auf, lädt sie ein, ehrt sie, schenkt ihnen Zeit, lädt sie ein zu bleiben, holt Wasser für ihre Füße, spendet ihnen Schatten, sorgt für gutes Essen, lässt Brot backen, schlachtet ein Kalb - ein Vorbild im Umgang mit Gästen, eben Gastfreundschaft.

Der beste Weg, einen Freund zu haben,  
ist der, selbst einer zu sein.  
(Ralph Waldo Emerson)

Was im AT selbstverständlich war, sollte auch für Christen Markenzeichen sein. So heißt es im Hebräerbrief: „Gastfrei zu sein, vergesst nicht, denn einige haben dadurch ohne ihr Wissen Engel beherbergt.“ (Hebr.13,2). Im Römerbrief zählt Gastfreundschaft zum Leben in der Gemeinde: „Nehmt euch der Nöte der Heiligen an, übt Gastfreundschaft“ (Röm.12,13). Wie sieht es bei uns aus? Wir leben im 21. Jahrhundert in Europa und nicht im Orient zur Zeit der Bibel. Wir haben kein gemästetes Kalb im Stall. Dafür werden die Kühlschränke immer größer.. Aber haben wir noch Zeit und Bereitschaft, „Gäste einzuladen? Es lohnt sich, Gastfreundschaft nicht



aufzugeben, denn Gastfreundschaft beschenkt die anderen. Was gibt es Schöneres als das Gefühl, dem anderen nicht zur Last zu fallen und ein gern gesehener Gast zu sein. Auch die geschenkte Zeit und die Einladung in den privaten Raum wissen viele Menschen zu schätzen.

Gastfreundschaft beschenkt mich auch selbst durch Begegnungen und einer entspannten Atmosphäre. Interesse und Aufmerksamkeit füreinander vertiefen außerdem Beziehungen und erweitern den eigenen Horizont, zum Beispiel für den Alltag mit einem behinderten Kind oder mit pflegebedürftigen Eltern. Nicht zuletzt ist es eine Möglichkeit, Glauben zu teilen und Erfahrungen auszutauschen. Romano Guardini sagt es so: „Das ist aller Gastfreundschaft tiefster Sinn, dass einer dem anderen Rast gebe auf dem Wege nach dem ewigen Zuhause“.

Johannes Ott, Schmalkalden, Inspektor des  
Thüringischen Gemeinschaftsverbandes  
stark gekürzt von G.Schaake

# Gastfreundschaft aus jüdischer Sicht

Rabbi Schmuel von Brysow war einer der von seiner chassidischen Richtung am höchsten geachteten Männer. Und er war es auch. Eines Tages kam eine große Gruppe von Kaufleuten nach Brysow und zwar kurz vor Sabbatanbruch, so dass sie sich entschlossen, den Festtag über in der Stadt zu bleiben. Sie kamen zu Rabbi Schmuel und erkundigten sich, ob sie in seinem Hause wohnen und das Sabbatmahl mit ihm teilen dürften. Rabbi Schmuel erwiderte, er könne ihnen beides anbieten, allerdings nur gegen Bezahlung, und dann nannte er sogar noch eine recht hohe Summe, die sie für ihren Aufenthalt zu bezahlen hätten. Die Reisenden waren befremdet, dass ein Chassid für die Wohltat der Gastfreundschaft Bezahlung verlangte, aber da sie keine Wahl hatten, nahmen sie sein Angebot an. Und so aßen und tranken die Kaufleute über den Sabbat zu Genüge, ja verlangten sogar noch erlesene Weine und ausgewählte Speisen als Entgelt für den hohen Preis, den sie zu entrichten haben würden. Auch zögerten sie nicht, alle möglichen Sonderwünsche zu äußern. Als der Sabbat vorüber war und die Kaufleute ihre Reise fortsetzen

wollten, traten sie in Rabbi Schmuels Studierzimmer, um die vereinbarte Summe zu entrichten. Der aber brach in Lachen aus: „Glaubt ihr, ich habe den Verstand verloren? Wie könnte



ich Geld annehmen für das Privileg, Reisenden Gastfreundschaft zu gewähren?“ Die Kaufleute sahen einander verständnislos an: „Warum habt ihr uns denn dann nur unter der Bedingung aufgenommen, dass wir euch hoch bezahlen?“ Da erklärte Rabbi Schmuel: „Ich fürchtete, es könnte euch peinlich sein, auch genug zu essen oder die besten Weine zu trinken, wenn ihr euch nur als meine Gäste fühlt. Und — seid ehrlich, hatte ich nicht recht?“

Axel Kühner, Gastfreundschaft in: Hoffen wir das Beste; 1997 Neukirchner Verlagsgesellschaft

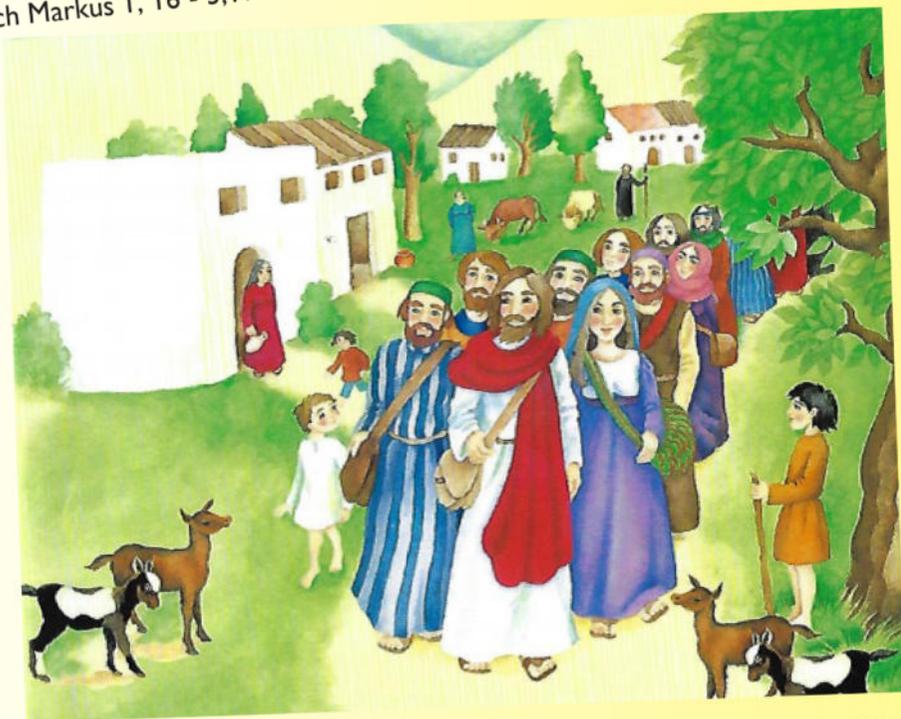


# KINDERSEITE

## Jesus und seine Freunde

Als Jesus erwachsen war, zog er durch das Land, redete mit den Menschen und heilte Kranke. Viele Menschen waren von Ihm begeistert. Sie ließen Ihr Zuhause zurück und gingen mit ihm. Die Ersten die Jesus folgten und seine Jünger wurden, waren Simon, Andreas, Jakobus und Johannes. Jesus sagte später zu Ihnen.: „Geht zu den Menschen und erzählt Ihnen von Gott.“

nach Markus 1, 16 - 3,19



Mit freundlicher Genehmigung des Buzorn+Bercker Verlags.

# Erntedankfest 2020



Danke an Ilona Henn, Helmut Müller, Sara, Luana und Luica Widder

## David und Jonatan - eine Freundschaft aus biblischer Sicht

Alles begann mit dem Sieg des Hirtenjungen David über den erfahrensten Krieger der Philister, Goliath mit Namen. David hatte den mit Schwert und Speiß bewaffneten Goliath mit seiner Steinschleuder - die er sonst beim Hüten der Schafherde brauchte so empfindlich an der Stirn getroffen, dass dieser dadurch zu Tode kam.

Erschrocken flohen die Philister daraufhin und wurden von den Männern Israels geschlagen. Verwundert über den Mut des Hirtenjungen David erkundigte sich König Saul über seine Herkunft. Sein Sohn Jonatan lernte bei diesem Gespräch David kennen. In der Bibel lesen wir: „...es verband sich das Herz Jonatans mit dem Herzen Davids, und Jonatan gewann ihn lieb wie sein eigenes Herz.“ Sie wurden Freunde, er, der kampferprobte Königssohn und David, der Hirtenjunge schlossen einen Bund miteinander — vor dem Herrn, wie es in 1.Sam.23,18 heißt. Sie wollten zu einander stehen und sich gegenseitig helfen. Jonatan hatte erkannt, dass David sein Leben aufs Spiel gesetzt hatte, als er den Philister erschlug und Gott hatte Israel damit den Sieg geschenkt. So gab er David seine

eigene Rüstung, sein Schwert und seinen Bogen und David zog in den Kampf, wohin ihn Saul auch schickte, es geriet ihm alles wohl.



Die erste Bewährungsprobe der Freundschaft zwischen David und Jonatan kam schon bald. König Saul blickte neidisch auf David, dessen Ansehen im Volk immer mehr zunahm und er gedachte, ihn umzubringen. Als Jonatan davon erfuhr, sagte er es David weiter und riet ihm, sich zu verstecken. Außerdem verteidigte er David vor seinem Vater und warnte ihn, sich nicht vor Gott zu versündigen. Er war sich bewusst, dass er damit den Zorn seines Vaters auf sich selbst zog. Aber er tat es aus Freundschaft zu David.

Nicht immer konnte Jonatan Saul von diesen Mordgedanken abbringen. Sauls Neid auf David wurde immer schlimmer, so dass David immer häufiger fliehen musste vor Saul. Einmal

hatte Saul David zur Teilnahme an einem Essen geladen. David ahnte die Absicht Sauls, ihn umzubringen. Er besprach sich mit Jonatan, der ihm riet, nicht auf Sauls Einladung einzugehen und sich versteckt zu halten. Falls der König nach David frage, wolle er, Jonatan, ihn entschuldigen, wolle dann auf die Reaktion des Königs achten und David Bescheid geben lassen. So kam es und Jonatan gab an, David könne wegen einer wichtigen familiären Angelegenheit nicht Sauls Einladung folgen. Sauls Zorn richtete sich nun auch gegen Jonatan, der David vor dem

*Ein Freund ist jemand, der weiß, dass man ihn gerade braucht.*

*Oscar Wilde (1854 - 1900)*

König verteidigte und ihm Ungerechtigkeit vorhielt. Jonatan machte sich anschließend auf, David in seinem Versteck aufzusuchen und ihn durch ein vereinbartes Geheimzeichen zu warnen und ihm zu raten, vor Saul, seinem Vater zu fliehen.

Nun war das Leben Davids, des späteren König Israels keinen Pfifferling mehr wert. Erbarmungslos wird er gejagt, veraten, ans Messer geliefert — auf der Flucht vor Saul. Er landet in einem schwer zugänglichen Bergland einer Wüste. Jonatan erfuhr von Davids Zufluchtsort, machte einen Wüstentrip, um David zu ermutigen, er „stärkte seinen Glauben auf Gott“. Und das tat er, obwohl er wusste, dass David einmal König als Nachfolger

Sauls würde und er selbst darauf verzichten musste. Beide erneuerten daraufhin ihren Freundschaftsbund vor dem Herrn, also vor Gott als Zeugen. Und später, als Saul und Jonatan im Gefecht mit den Philistern umkamen, beklagt David den Tod seines Freundes.

Was macht also die Freundschaft zwischen Jonatan und David aus? Die anfangs genannte Zuneigung und Liebe zueinander klingt zunächst recht emotional. Worin drückten sich also diese Gefühle aus? Beide Freunde

bezeugen vor Gott, dass sie sich gegenseitig

unterstützen, sich aufeinander verlassen können, sich helfen in Notzeiten, ermutigen und trösten. Zunächst sieht es allerdings so aus, als ob Jonatan situationsbezogen recht einseitig die Freundschaftsbeweise liefert. Aber David konnte sich auf seinen Freund verlassen und tat es auch. Sie trafen miteinander klare Vereinbarungen. Seine Dankbarkeit Jonatan gegenüber drückt sich in seinem Klagegedicht über dessen Tod aus (2.Sam. I, 26). Außerdem stand David zu seinem Eid, Barmherzigkeit gegenüber Jonatan und seinem Hause zu üben, wenn er dann als König regiert, was er auch tat.

# Verbindlich Verbunden



Für meine Generation ist Freundschaft ein sehr relativer Begriff. Freunde kommen und gehen. Wir ziehen ständig um, sind überall — und nirgendwo. Schnell verlieren wir uns aus den Augen, leben uns auseinander. Die Beziehungen verlaufen sich im Sand. Aber das ist okay, denn wir finden schnell neue Freunde! Da reichen zwei Abende, ein ehrliches Gespräch. Indem wir uns unsere Geschichten erzählen. Unsere Freunde müssen zu uns passen! Was zählt ist der Moment. Wenn wir zusammen lachen oder zusammen weinen. Wenn wir es krachen lassen. Wenn wir die Welt zusammen entdecken, sie zusammen verändern wollen! Dann ist es eigentlich egal wo sie herkommen und welche Sprache sie sprechen. Dann können sie auf der anderen Seite des Globus aufgewachsen sein! Aber irgendwann ziehen wir weiter. Manchmal, in einer stillen Minute, frage ich mich, wer sie überhaupt sind, meine besten Freunde. Wer von ihnen mich wirklich kennt.

Wie ist man ein guter Freund? Ehrlich gesagt: Ich weiß es nicht. Keine Ahnung! Für die Frage bin ich der Falsche. Man müsste sie einem alten Menschen stellen! Der am Ende seines Lebens, mit zwei seiner besten Freunde Sonntagnachmittag am Tisch sitzt, Karten spielt und gerade das zweite Glas Sekt leert. An diesem Tisch würden echte Freunde sitzen! Freunde, die sich schon Jahrzehnte begleiten. Die alle Höhen und Tiefen zusammen überstanden haben, den Widrigkeiten des

Lebens zum Trotz.  
Von diesen

"Unsere äußeren Schicksale interessieren die Menschen, die inneren nur den Freund."  
(Heinrich von Kleist)

Freundschaften  
will ich lernen! Wie  
gewinnt — oder besser:  
behält — man solche Freunde?

wer mit mir später  
einmal Karten spielen wird.

Letztens las ich, dass Archäologen ein antikes jüdisches Grab bergen konnten. Im Inneren entdeckten sie vier Personen, die dort begraben lagen. In der Mitte des Grabes hatte man zwei Freunde zur Ruhe gebettet, dicht nebeneinander, bis in den Tod

hinein eng verbunden. Jeweils rechts und links außen, neben den Männern lagen, etwas abseits, ihre Ehefrauen. Ihre Prioritäten waren klar verteilt. Diese Freundschaft war noch Jahrhunderte später erkennbar.

Im ersten Moment verstörte mich diese Geschichte irgendwie. Aber sie brachte mich auch zum Nachdenken. Mich hatte der Gedanke einer derart treuen Freundschaft fasziniert. Ich stellte mir die Frage, wann mich ein Freund das letzte Mal etwas gekostet hatte. Wann wurde mir eine Freundschaft mal teuer? Ich fragte

Freundschaften zu investieren? Oder Zeit für meine Freunde zu verwenden, vielleicht gerade mit Blick auf eine attraktivere Alternative? Mal ganz ehrlich: Wie wichtig waren mir meine Freunde eigentlich?

Und als ich dann an den Tisch mit den alten Freunden dachte, da ahnte ich es: Freundschaft ist nicht relativ, sie ist absolut. Freundschaft ist total. Echte Freundschaft ist die Entscheidung, sich selbst zu geben, egal was es kostet. So hat Christus übrigens mit seinen Freunden auch schon gelebt.

*Viele sogenannte Freunde schaden dir nur, aber ein wirklicher Freund steht mehr zu dir wie ein Bruder.*

*Die Bibel- Sprüche 18, 24 :*



mich, ob ich bereit wäre meinen Wohnort zugunsten meiner Freunde zu wählen? Das hatte ich selten gehört. Wären Freunde ein Kriterium bei der Wahl meines Jobs? Was würde es bedeuten, Geld in meine

So, jetzt kommt der anspruchsvolle Teil: Wir müssen es nur noch leben, ein Leben lang.

Jonas Fuchs

## Iran: Glaube in der Isolation



Pastor Wahid wurde wegen seines Glaubens von den Behörden in Iran inhaftiert

(Open Doors, Kelkheim) In Iran befinden sich derzeit mehrere Dutzend Christen wegen ihres Glaubens im Gefängnis. Das Land gehört für Christen zu den zehn gefährlichsten Ländern weltweit, auf dem aktuellen Weltverfolgungsindex von Open Doors nimmt Iran Rang 9 ein. Wer sich im schiitischen Gottesstaat vom Islam abwendet, muss mit extremer Verfolgung rechnen, besonders durch Behörden und die Regierung. Viele konvertierte und traditionelle Christen sind deshalb aus Iran geflohen, wie jüngst ein Pastorenehepaar.

Isolation ist nicht das Ende christlicher Gemeinschaft

Keine Umarmungen am Sonntagmorgen, kein gemeinsames Essen mit Brüdern und Schwestern: Christen weltweit sind wegen der Corona-Pandemie isoliert. Die Christen in Iran sind mit Isolation bereits vertraut. Pastor Wahid\* wurde beim Treffen einer Hauskirche verhaftet und für 36 Tage in Einzelhaft gesteckt. Er lässt uns daran teilhaben, was er während der Haft über das geistliche Miteinander in Zeiten der Isolation gelernt hat:

## Füreinander beten

„Isolation ist nicht die Zeit, sich auf sich selbst zu konzentrieren. In der Haft war es das Gebet für andere, das mich am Leben hielt. Ich hatte niemanden, mit dem ich reden, und keine Bibel, in der ich lesen konnte. Aber ich betete jeden Tag für die Brüder und Schwestern, die mit mir verhaftet worden waren. Als wir wieder frei waren, hörte ich, dass die anderen das Gleiche für mich getan hatten.“

## Das Abendmahl in einer kleinen Gruppe feiern

„Als ich nach der Einzelhaft in eine Zelle mit anderen verlegt wurde, lernte ich dort zwei andere Christen kennen. Wir fanden etwas Saft und Kekse, setzten uns auf das dreistöckige Etagenbett und feierten das Abendmahl. Das fühlte sich dort noch besser an als in der Hauskirche. Das gab mir Kraft.“

Auch wenn die Gemeinschaft des Gottesdienstes fehlt, Jesus ist gegenwärtig.

„Ich habe meine Glaubensbrüder sehr vermisst, als die Regierung unsere Kirche schloss. Und mehr noch im Gefängnis. Und jetzt wieder wegen der Pandemie. In dieser Zeit habe ich meine Kirche noch mehr schätzen gelernt. In der Abwesenheit derer, die wir lieben, wächst unsere Liebe zu ihnen. Außerdem wurde ich in der Zeit an meine Abhängigkeit vom Herrn erinnert. Außerhalb des Gefängnisses

bin ich eher geneigt, mich auf mich selbst oder auf andere zu verlassen. Aber im Gefängnis habe ich gelernt, mich völlig auf den Herrn zu verlassen. Ich denke, das ist es, was wir in dieser Krise lernen können — alles von Jesus zu erwarten.“

\*Name geändert

Nachricht bereitgestellt von Open Doors Deutschland

Hinweis: Am 8. November 2020 ist der [HYPERLINK "https://www.opendoors.de/aktiv-werden/beten/weltweiter-gebetstag-fuer-verfolgte-christen"](https://www.opendoors.de/aktiv-werden/beten/weltweiter-gebetstag-fuer-verfolgte-christen) ["Weltweiter Gebetstag für verfolgte Christen"](https://www.opendoors.de/aktiv-werden/beten/weltweiter-gebetstag-fuer-verfolgte-christen) [Weltweite Gebetstag für verfolgte Christen.](https://www.opendoors.de/aktiv-werden/beten/weltweiter-gebetstag-fuer-verfolgte-christen) Gemeinsam mit der Evangelischen Allianz Deutschland laden wir ein, dazu einen Gottesdienst und Gebetstreffen auszurichten. Material zur Gestaltung können Sie unter 06195 6767-0 und [HYPERLINK "https://www.opendoors.de/aktiv-werden/beten/weltweiter-gebetstag-fuer-verfolgte-christen"](https://www.opendoors.de/aktiv-werden/beten/weltweiter-gebetstag-fuer-verfolgte-christen) [www.opendoors.de/wwgt](https://www.opendoors.de/aktiv-werden/beten/weltweiter-gebetstag-fuer-verfolgte-christen) kostenlos vorbestellen.



## Veranstaltungen

## Kontakte

### Gottesdienste und Gebet

#### Gottesdienst in der Kirche

jeden Sonntag um 10 Uhr

#### Gemeinsames Gebet im Gemeindehaus

jeden Sonntag um 09:30 bis 10 Uhr

#### Gemeindegebet am Mittwoch

Mittwochs um 15 Uhr

#### Ökumenisches Friedensgebet

am letzten Dienstag im Monat um 19:30 Uhr  
im Haus Marienfried ( Helmholzstraße 67 )

Pfarramtliche  
Vertretung  
Pfarrer  
Peter Harigel-Poralla  
4567892

#### Ü65

Männertreffen im Gemeindehaus

Karl-Heinz Henn  
71626865

#### „Café anders“

immer wieder anders

Ilona Henn  
71626865

#### Hauskreis „Innenstadt“

Donnerstag 14täglich

Jacqueline Rausendorf  
98875585

#### Hauskreis „Lemberger“

wöchentlich Dienstags um 20 Uhr

Bernd Lemberger  
4090274

#### Hauskreis „Auf dem Weg“

Treffen nach Vereinbarung in wechselnden Abständen.

Brigitte Friebe  
466419

### Hauskreise

## Veranstaltungen

## Kontakte

Kinder

### Kindergottesdienst

jeden Sonntag ab 9:45 Uhr ab 3,5 Jahren

Tilmann Voigt  
16 88 50 38

### Kinder von 0 bis 3,5 Jahren

parallel zum Gottesdienst  
Im Gemeindehaus kann der Gottesdienst mitgehört werden und die Kleinen können in Ruhe spielen.

Jugendliche

### Jugendgruppe

Dienstags 18:00Uhr im Gemeindehaus

Tilmann Voigt  
16 88 50 38

### Jugendgottesdienst »Jugendhaufen«

jeden 1. Dienstag im Monat 18 :00Uhr

### Pfadfinder Jungen

Vladi Golyschkin  
0176-67330594  
www.stamm7.de

### Pfadfinder - Flughörnchen -

Mädchen geboren 2006 -2009  
Mittwochs 18:00 - 19:30 Uhr

Thea Grubert.  
thete.l@gmx.de

Sing and Pray

### Singe Café

für alle, die gerne Kirchen- und Volkslieder singen.  
(alle 2 Monate)

Uta Carbuhn  
9 41 06 12

### Chor

Montag, 19.30 Uhr  
Neue Sänger und Sängerinnen sind herzlich willkommen

Christoph Jäger  
2 36 44 12

### Mitsingen im Lobpreis - Team (?)

Jacqueline Rausendorf  
98 87 55 85

# Wir sind für Sie da

## Pfarrer

Pfarrstelle z.Z. nicht besetzt.

## Jugendpastor

Tilmann Voigt  
Dieselstraße 14  
65197 Wiesbaden  
Tel: 16885038  
Email:  
jugendpastor@pgg-info.de

## Gemeindebüro

Jana Neumann  
Wenzel-Jaksch-Straße 5  
65199 Wiesbaden  
Tel: 462459 Fax: 4477912  
Email: buero@pgg-info.de  
Di + Mi 8:30Uhr bis 12Uhr

## Hausmeister

Sebastian Voica  
Tel: 015205603320  
Email: hausmeister@pgg-info.de

## Kita Königskinder

Nicole Abt  
Eulenstraße 18,  
65199 Wiesbaden,  
Tell: 466544,  
Email: kita@pgg-info.de

## Nutzung Gemeindehaus:

Ilona Henn  
Tel: 71626865

## Wir sind auch Digital da

www.pgg-info.de  
gemeindebrief@pgg-info.de

## Sie möchten die Arbeit der Paul-Gehardt-Gemeinde unterstützen?

Konto der Paul-Gerhardt-Gemeinde:

IBAN: DE36 5105 0015 0119 7920 02    BIC: NASS DE 55

Gemeindeaufbauverein Paul-Gerhardt e.V.:

IBAN: DE87 5109 0000 0023 6001 02    -    BIC: WIBA DE 5W

**Impressum:** Der Gemeindebrief wird herausgegeben im Namen des Kirchenvorstandes der Evangelischen Paul-Gerhardt-Gemeinde, Wiesbaden-Kohlheck, Wenzel-Jaksch-Str. 5, 65199 Wiesbaden. Verantwortlich für diese Ausgabe ist das Redaktionsteam: Ilona Henn, Irmela Milch, Gernot Schaake, Martin Henn

**Bildnachweis:** Grafikpakete © Gemeindebrief Druckerei.de; Pixelio; Pixabay.

# NACHDACHT

Der Mann, der das Einsatzkommando zur Verhaftung von Jesus anführt, ist einer der zwölf engsten Freunde von Jesus. Warum Judas die Häscher zu Jesus führt, muss an anderer Stelle erörtert werden. Hier ist mir heute wichtig, wie Jesus auf diesen Mann reagiert. Judas umarmt und küsst Jesus. So hatte er das als Zeichen mit den Männern des Einsatzkommandos ausgemacht, damit sie wirklich den Richtigen gefangen nehmen. Jesus spricht Judas darauf an und sagt: „Mein Freund, bist du dazu gekommen?“ (Matthäusevangelium, Kapitel 26, Satz 50).

Man kann nun fantasieren, mit welchem Tonfall Jesus diesen Satz sagt. Ich denke, dass Jesus ungeschminkt und ernsthaft Judas als „Freund“ bezeichnet, - trotz dessen verräterischer Tat. Für mich und Sie ist Judas Ischariot in dem Moment sicherlich „gestorben“. Wir mögen es nicht, wenn sich jemand so widersprüchlich wie Judas hier verhält. Kuss und Verrat im selben Augenblick!

Aber wenn ich weiter über diese Momentaufnahme nachdenke, sehe ich, dass Jesus hier dem Judas immer noch die Freundschaft hält. Jesus hat etwas so Großes vor. Er wird sein Leben geben für seine Freunde. Jesus stirbt nicht wegen der Tat des Judas. Er stirbt um der Menschen willen, die dem Fluch ihrer bösen Taten nicht entrinnen können. Judas ist doch nicht

der Schlimmste. Das Leid, welches durch jeden einzelnen von uns Menschen in die Welt getragen wird, ruft Gottes Gerechtigkeit auf den Plan. Und doch fordert es gleichzeitig auch SEIN Erbarmen heraus. Judas kann seinen Verrat nicht wiedergutmachen. Wie wir in aller Regel das Leid auch nicht mehr gutmachen können, welches wir anderen zufügen. Gottes Herz schmerzt darüber. Dafür sandte er seinen Sohn: Aus Liebe und zur Rettung aller, die Schuld auf sich geladen haben. Jesu vollzieht am Kreuz von Golgatha einen einzigartigen Liebesdienst. Er erfüllt die Gerechtigkeit gegenüber Gott und trägt die Schuld der Menschen weg in den Tod. Hätte Judas seinen Lehrer und Meister verstanden, dann hätte er erfasst, dass er trotz seines Handelns Jesus nicht als Freund verliert. Jesus konfrontiert ihn mit der Frage nach dem Sinn seines Handelns und spricht ihn dennoch als seinen Freund an! Judas aber war in dem Eigenen so sehr gefangen, dass er nur noch den eigenen Tod als Ausweg sah.

Jesus aber hat den Tod besiegt und für alle, die darauf vertrauen, ein neues Leben erworben. Als Auferstandener lebt er und er liebt es bis heute, aus Feinden Freunde zu machen. Bei Paulus ist Jesus das gelungen und dann im Lauf der Weltgeschichte bis heute bei zahllosen seiner Feinde. Gottes Freundschaftsverständnis bietet sogar seinen Feinden eine Chance.